

BRUSTKREBS

Warum die Diagnose so spät erfolgt –
und wie die Therapie aussieht



Mammographie
bei einem Patienten

**Volkskrank-
heit Brust-
krebs:**

70.000
Neubetroffene
pro Jahr aber
nur etwa
600 Männer

Männer mit Brustkrebs befinden sich in einer paradoxen Situation: Einerseits leiden sie an einer Volkskrankheit mit ca. 70.000 Neubetroffenen pro Jahr, andererseits ist die Krankheit bei ihnen sehr selten. Nur ca. 600 Männer erkranken jährlich in Deutschland neu an Brustkrebs. Trotz der Zunahme von Studien zur Epidemiologie, Diagnostik und den Risikofaktoren des männlichen Brustkrebses ist die Datenlage zur medizinischen Versorgung und zu den psychosozialen Bedürfnissen männlicher Brustkrebspatienten im Behandlungsverlauf bislang nicht zufriedenstellend. Umso wichtiger ist ein neues Forschungsprojekt, das die medizinischen und

psychosozialen Bedürfnisse von männlichen Brustkrebspatienten in den Mittelpunkt stellt: N-MALE startete 2016 und findet unter der Leitung der Forschungsstelle für Gesundheitskommunikation und Versorgungsforschung der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Bonn statt. Das Brustzentrum des Klinikums der LMU ist einer der Projektpartner dieser Studie, die von der Deutschen Krebshilfe gefördert wird. Das primäre Forschungsziel des neuen Projekts ist es, die Patientenbedürfnisse bei der Versorgung des männlichen Brustkrebses in Deutschland darzustellen. Als sekundäres Ziel soll das Projekt

BEI MÄNNERN

außerdem die Sicht der beteiligten Leistungserbringer (wie Hausärzte, Pflegekräfte, Rehabilitationsmediziner, Physiotherapeuten, Sozialarbeiter und Psychoonkologen) auf die Versorgung von Männern mit Brustkrebs im Brustzentrum erfassen. „Durch die Betrachtung beider Perspektiven können wir die deutsche Versorgungssituation möglichst umfassend analysieren und aus den Ergebnissen die Erfordernisse für eine patientenzentrierte Versorgung der Betroffenen ableiten“, sagt Dr. Rachel Würstlein, Geschäftsführende Oberärztin am Brustzentrum des Klinikums der Universität München. Die Studie folgt einem qualitativen Forschungsansatz. Vorgesehen sind Interviews mit Betroffenen und Fokusgruppensitzungen mit den beteiligten Gesundheitsprofessionen über einen Zeitraum von zwei Jahren. Die Studienergebnisse werden den teilnehmenden Brustkrebszentren und der organisierten Selbsthilfe in Form von Fact Sheets zur Verfügung gestellt. Geplant sind außerdem ein nationaler Transfer-Workshop für Brustkrebszentren sowie ein Ergebnis-Workshop für Patienten.

Kein Bewusstsein für die Erkrankung

Wie wichtig das Thema Brustkrebs bei Männern ist, zeigt sich auch im aktuellen Bericht des Robert Koch-Instituts „Krebs in Deutschland“: Für brustkrebserkrankte Männer liegt die relative 10-Jahres-Überlebensrate bei 65 Prozent, für die betroffenen Frauen bei 82 Prozent. „Die Erklärung für diese schlechte Prognose ist, dass Brustkrebs beim Mann viel später als bei der Frau diagnostiziert wird“, so Dr. Würstlein. Warum das so ist? „Dass es diese Erkrankung auch beim Mann geben kann, ist vielen nicht bewusst. Männer sind ohnehin zögerlicher, was den Arztbesuch angeht. Und

selbst wenn der Gang zum Arzt stattgefunden hat, heißt das noch lange nicht, dass der die Erkrankung auch gleich richtig diagnostiziert. Nicht selten werden Tastbefunde in der Brust zunächst als harmlose Geschwulste behandelt, bevor die endgültige Diagnose gestellt wird“, sagt Dr. Würstlein.

Der Krebs wächst meist hormonabhängig

Gibt es auch Unterschiede in der Behandlung von weiblichem und männlichem Brustkrebs? „Brustkrebs wächst bei weit über 90 Prozent der Männer hormonabhängig. Das heißt, nach der operativen Entfernung des Tumors und Bestrahlung steht eine Antihormonbehandlung im Vordergrund. Üblicherweise kommen dabei Behandlungsmethoden zum Einsatz, die sich auch bei der Frau bewährt haben, z. B. das Tamoxifen, das die Andockstellen für das Hormon Östrogen an Tumorzellen blockiert“, erklärt Dr. Rachel Würstlein. Ein Problem: Wegen Nebenwirkungen wie Depression, Gewichtszunahme oder Impotenz brechen viele Männer die auf mehrere Jahre angesetzte Therapie vorzeitig ab.

Insgesamt liegen nur wenige Daten zur Versorgungsforschung des Mammakarzinoms beim Mann vor. Deshalb orientieren sich die Therapiekonzepte größtenteils an den Leitlinien für das Mammakarzinom der Frau. „Doch es wird immer deutlicher, dass es tumorbiologische Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt, die jeweils nach einer eigenen Therapie verlangen im Sinne einer geschlechtsspezifische Medizin“, sagt Dr. Rachel Würstlein.



Dr. Rachel Würstlein

☎ 089/4400-54279

✉ rachel.wuerstlein@med.uni-muenchen.de

Für brustkrebserkrankte Männer liegt die relative 10-Jahres-Überlebensrate bei **65 %**, für die betroffenen Frauen bei **82 %**

Anzeige

Beratungen sind jederzeit nach Absprache möglich

Wir bieten Ihnen ein sicheres Zuhause

- Stationäre Langzeitpflege
- Spezielle Demenzkonzepte
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Kurzzeitpflege
- Einzel- und Doppelzimmer mit Bad
- Hauseigene Küche
- Friseur und Fußpflege
- TÜV-zertifiziert

Kursana Domizil Dachau, Emmy Lenbach Haus, Freisinger Straße 45, 85221 Dachau
Tel: 0 81 31. 3 38 34 - 0, E-Mail: kursana-dachau@dussmann.de, www.kursana.de